

Namen

Träume aus Pappe

«Neue Kindlichkeit» in der Kunst; eine angekündigte Hochzeit; Festspielball. Von Hildegard Schwaninger



Eine Art Schamanentanz: Skulptur von Patrick Graf.

Die Kunsthändlerin **Frédérique Hutter** hat das Talent, in der von ihr geführten Galerie Katz Contemporary Menschen aller Generationen zusammenzuführen. Kleinkinder waren da und Achtzigjährige, als sie zur Ausstellung des 1981 geborenen **Patrick Graf** lud, dessen Jahrgänger allerdings den grössten Teil der Gäste ausmachten. Ein achtzehn Wochen alter Labrador wuselte auch herum: Er gehört dem Kunstguru **Patrick Frey**, der mit seiner Frau, der Schokoladenfabrikantentochter (**Camille Bloch**) **Laurence Frey** da war. Gut, wenn man etwas kindliches Gemüt mitbrachte, denn das, was **Patrick Graf** zeigte, war, wie es der emeritierte Philosophieprofessor **Georg Kohler** nannte, «neue Kindlichkeit». Die Performance, die als Höhepunkt der Ausstellung im an die Galerie grenzenden alten Botanischen Garten gezeigt wurde, war die Art Ritterspiel, wie man sie aus Kindertagen kennt. Überlebensgrosse Figuren aus Träumen und Albträumen, aus Pappe hergestellt, führten eine Art Schamanentanz auf. Titel der Ausstellung: «Das Volk der östlichen Hochebene von Tandoor».

Patrick Graf, ein hübscher, sensibler Mann, ist der Sohn des Bankiers **Hans-Jörg Graf**, der Mitbegründer der Bank am Bellevue war. Er war ein Kollege von **Christian Norgren**, der damals Banker in Liechtenstein war und heute Ehemann von **Claudia Steinfels** (Kunst) und

die finanzielle Stütze von Katz Contemporary ist. Eine gewisse Vernetzung, zu der auch Investor **Martin Ebner** gehört, der ebenfalls an der Vernissage anwesend war. **Patrick Graf** jobbte als Schüler als Babysitter im Hause **Ebner**, und was er an Gutenachtgeschichten den Kindern vorlas, könnte Inspiration gewesen sein für seine bunten Sagen- und Märchenbilder, die gutes Handwerk verraten und jetzt von **Frédérique Hutter** verkauft werden. Auf der Terrasse – es war ein schöner, lauer Abend – stärkte man sich mit Bratwürsten, Campari und Wein. Einen



«Meine Seele»: Künstler Patrick Graf.

Blick in das Innenleben des Kindes **Patrick Graf** zeigen Poesiealben des Künstlers, die **Patrick Frey** (der Komödiant und Casinotheater-Winterthur-Mittdirektor ist auch Verleger) als Faksi-

mile herausgegeben hat. Da schreibt **Graf** in rührender Kinderschrift: «Ich widme Dir meine Seele.» Wem dies galt, verrät er nicht.

Jahrelang gehörte **Christine Moor** zum Dunstkreis des selbsternannten Schweizer Jetssets, bereicherte mit ihrer Anwesenheit Zermatt und St. Moritz und verkehrte mit **Raquel Marquard**, **Christine Dillier** (Frau von **Piero Dillier**) und **Aurélie Sulzer** (Ex-Wolfsberger). Eine exquisite Erscheinung, dünn wie ein Blatt Papier, blond wie **Paris Hilton** und immer scharf angezogen. Jahrelang war sie die Freundin von Staranwalt **Thomas Rinderknecht**, ehe sich dieser **Andrea Hofmann** zuwandte, der schönen Exfrau des Onkologen **Victor (Vicky) Hofmann**. Als härtere Zeiten begannen, arbeitete **Christine Moor** bei **Thomi Krebs** im Restaurant «Seerose» als temporäre Empfangsdame. Dann zog sie nach Bäch, wurde dort – neben **Shawne Fielding** – zur zweitberühmtesten Blondine der steuergünstigen Zürich-seegemeinde; und man sah sie nie mehr auf Zürichs Gesellschaftsbühne. Nicht mal «Par-rucchiere» **Toni Maruccia**, der sich jahrzehntlang um ihre blonde Mähne gekümmert hatte, bekam sie noch zu Gesicht. Jetzt ist sie wieder aufgetaucht. Mit sensationellen News: Sie heiratet wieder! Ihren Exmann **Beat Moor**, Sohn aus gutem Haus und Kunstsammler. **Beat Moor**: «Wie beim ersten Mal vor über zwanzig Jahren heiraten wir auch diesmal in Las Vegas.»



Exquisite Erscheinung: Christine Moor.

Beim Festspielball, den er vor drei Jahren ins Leben rief, markierte Intendant **Alexander Pereira** ein letztes Mal Präsenz bei den Salzburger Festspielen. Freundin **Daniela Weisser** (mittlerweile nennt sie sich – ihr Mädchennamen – **de Souza**; klingt einfach besser), trug eine Robe von **Escada**. Erstmals nicht ein eigenes Design; nach sechs Wochen Knödel und Kaiserschmarrn passten diese Kleider nicht mehr. Dann ging es subito nach Mailand, wo **Pereira** bereits am Montag an der **Scala** im Intendantensessel sass. In Mailand: Sonne; in Salzburg regnete es.

Im Internet

www.schwangerpost.com